

# ¡Fijáte!

## Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 574

Mittwoch, 14. Januar 2015

22. Jahrgang

### Inhaltsverzeichnis

Neues Jahr – Neues Konto für Nicht-Schweizer AbonnentInnen!.....	1
Ende 2014, Anfang 2015 ... mal wieder Wahljahr.....	1
Hungersnot 2015?.....	3
PDH wird insgesamt 1.600 Menschenrechts- und WahlbeobachterInnen ausbilden.....	4
Der Genozid-Prozess liegt erst mal auf Eis.....	4
#YAMECANSÉ2 - Ich bin es Leid.....	5
Biopsia - Januar 2015 - Die monatliche Kolumne von Diana Vásquez: Panorama für 2015.....	6

### Neues Jahr – Neues Konto für Nicht-Schweizer AbonnentInnen!

Wir hatten es bereits im letzten Heft des Jahres 2014 angekündigt. Die ¡Fijáte! macht weiter, aber der deutsche Verein „Solidarität mit Guatemala“ wird sich in Kürze auflösen. Das berührt die AbonnentInnen in Deutschland und Österreich, deren Abo-Rechnungen bisher über diesen Verein – in personam Christian Hagemann – verwaltet worden sind. Praktisch bedeutet das – abgesehen von dem veränderten Briefkopf – vor allem, dass die Gebühr für das Abo nun nicht mehr auf ein deutsches, sondern auf ein Schweizer Konto überwiesen wird. Es ist jenes, das bereits seit vielen Jahren im Impressum erwähnt wird und bislang eben 'nur' für die Schweizer AbonnentInnen galt. Spätestens seit der SEPA-Reform sollte eine Überweisung in die Schweiz nicht mehr Kosten verursachen als jene im Inland. Deutsche und österreichische sollten also zukünftig ihren Beitrag an folgende Kontonummer überweisen (oder entsprechende Lastschriften etc. ausstellen):

**IBAN: CH38 0900 0000 3051 6068 6, BIC (SWIFT): POFICHBEXX**

**Postfinance AG Bern, BLZ: 900 0, Kontonummer: 3051 6068 6 oder für SchweizerInnen: PC: 30-516068-6**

Denkt also bitte dran, wenn Ihr in den nächsten Wochen die Rechnung erhaltet. Vielen Dank für Euer Verständnis.

### Ende 2014, Anfang 2015 ... Mal wieder Wahljahr

*Das Jahr 2014 ist nun zu Ende und dieses dritte Jahr Amtszeit von Otto Pérez Molina schloss mit einer nicht sehr positiven Bilanz. So wurden zum Beispiel aus den USA zwar 936 weniger GuatemaltekinInnen deportiert als im Vorjahr (51.157 Menschen), aber dafür deportierte Mexiko um die Hälfte mehr als im Jahr 2014 (44.320 Menschen). Letzteres liegt vor allem daran, dass das Land auf Druck der USA seine Einwanderungskontrollen verstärkt hat – wie übrigens überall in Zentralamerika. Die Sorge um die illegale Migration Richtung Norden wurde vor allem Mitte 2014 grösser und fand internationales Echo, als vermehrt unbegleitete Kinder ihren Weg Richtung Norden suchten und eine humanitäre Krise in den USA auslösten. Wie es dieses Jahr weitergehen wird, bleibt abzuwarten.*

*Auch bezüglich der Angriffe auf BusfahrerInnen war das Jahr 2014 ein schwieriges. Laut offizieller Zahlen wurden im Jahr 2014 432 Personen durch Angriffe auf öffentliche Transportmittel getötet, also mehr als eine Person pro Tag. Die Angriffe sind ein 'gutes' Mittel, um die Bevölkerung zu verunsichern. Auch 2015 wurden bereits erste Opfer gemeldet.*

*Das diplomatische Korps seinerseits äusserte während des Neujahrgrusses an den Präsidenten seine Besorgnis über die aktuelle Situation in Guatemala und sieht darin Zeichen für Schwächung des Staates. (PL, 5.1.2015). Welche Konsequenzen aber hat die aktuelle Situation im Land auf die Präsidentschaftswahlen?*

Etwas, was das nun angebrochene Jahr markieren wird, sind die Präsidentschaftswahlen. Das letzte Amtsjahr für Pérez Molina hat begonnen. Prensa Libre spricht von „gefühlstarken“ Wahlen, voll von Wahlwerbung und Stimmenkauf, aber mit wenig politischen Inhalten oder ernsthaften Vorschlägen. Der Ex-Präsident des Obersten Wahlgerichts (TSE) Mario Guerra Roldán sieht nur eine Möglichkeit, daran etwas zu ändern, nämlich das Wahlgesetz zu reformieren, was er aber als schwierig einschätzt. Sonst aber wird das Panorama „düster“ sein. Hier ein paar der Argumentationen diesbezüglich:

### **Klientelismus und Geschenke**

Die „ernsten Vorschläge“ der Regierung beschränken sich weiterhin auf Geschenke wie Mützen, T-Shirts oder Tassen. Auch die Verlosung von elektrischen Haushaltsgeräten und Küchenutensilien auf politischen Wahlkampfversammlungen sind eine Strategie, um die Gefälligkeit des Volkes zu kaufen. So wie vor vier Jahren glauben die AnalytikerInnen, dass es sicherlich wieder zum Missbrauch von sozialen Programmen kommen werde, indem zum Beispiel soziale Hilfen nur an jene ausgegeben werden, die versprechen, die „Richtigen“ zu wählen. Weiterhin ist die Meinung verbreitet, dass es keine guten KandidatInnen gebe, und dass man jene wählt, die die weniger schlechte Wahl darstellen oder jetzt einfach mal dran sind. In Anbetracht des hohen Armutsniveaus im Land, ist es für lokale PolitikerInnen leichter Geschenke auszugeben als eine wirkliche nachhaltige Lösung anzubieten, egal ob sie nun als BürgermeisterInnen oder Abgeordnete kandidieren. Das Gesetz aber verbietet es, öffentliche Gelder zu einem politischen Zweck zu verwenden, und deshalb wurde ja auch die PP suspendiert, als sie ihren Kandidaten Sinibaldi in der Zone 1 vorstellte.

### **Ohne Gesetzesreform**

Solange es keine Änderungen am Wahlgesetz gibt, werden die schlechten Praktiken, wie die vorgezogene Wahlkampagne, ohne Strafe wiederholt werden. Dem politischen Machtsektor bringt es keine Vorteile, dieses Gesetz zu ändern und deshalb gibt es dieses in dieser Form seit so langer Zeit. Es gibt Widerstand gegen eine Änderung der Wahlmethode oder gegen die Beschränkung der Wiederwahlperioden im Kongress. Das TSE besitzt keine rechtlichen Mittel, um seine Autorität die Parteien spüren zu lassen. Und deshalb gab es auch keine Reformen. Ein institutioneller Schwachpunkt ist u.a. auch die Tatsache, dass die Wahl nicht auf eine Partei abzielt, sondern auf die Person des oder der KandidatIn.

### **Abtrünnigkeit**

Es ist nichts ungewöhnlichen im Kongress, dass die Abgeordneten, vor allem in der zweiten Hälfte ihrer Amtszeit, zu anderen Parteien wechseln. Die meisten wollen wieder gewählt werden und zwar in der Partei, von der sie glauben, dass sie ihnen die meisten Chancen für die nächste Wahl bietet. Das beste Angebot der Legislative oder einer Partei um ParlamentarierInnen zu gewinnen, ist es, sie in die ersten Ränge der Wahlliste ihres Distrikts zu setzen. Diese Praxis wird stark kritisiert, da sie die WählerInnen verrät. Diese Abtrünnigkeit kann auch für PräsidentschaftskandidatInnen gelten. Man kann dabei die Theorie der internen Abtrünnigkeit heranziehen, die besagt, dass FunktionärInnen ihre aktuellen Posten verlassen, um dann auf anderem Gebiet weiter an der Macht zu bleiben.

### **Übertragung von Stimmen**

Bei diesen Wahlen werden mehr lokale Themen angesprochen werden müssen. Auch die Logistik wird schwierig zu meistern sein, da es mehr Wahlorte und Gemeinden geben wird. Das wird auch den Kostenaufwand deutlich erhöhen. Und wer sich mit dieser Organisation auskennt, ist nicht das TSE, sondern die BürgerInnen, die seit Jahren dort mitarbeiten. Die Ausbildung dieser MitarbeiterInnen kann dazu führen, dass der Prozess ein Erfolg wird oder eben kompliziert verläuft. In den letzten Monaten gab es Anzeichen für eine Übertragung von Stimmen, denn vermehrt registrierte man Ummeldungen von Personen in Ortschaften, aus denen sie ursprünglich nicht stammen. Dass die KandidatInnen über Mittel und Wege für solch eine „Mobilisierung“ zur Anhäufung der Wahlstimmen verfügen, ist eine Tatsache.

### **Exklusion von Frauen, Indigenen und Behinderten**

Obwohl Frauen und Indigene am Wahlprozess beteiligt sind, findet man ihre Kandidaturen selten auf den ersten Plätzen der Wahllisten. Auch Personen mit Behinderungen werden kaum berücksichtigt und wenn, dann sind sie auf den letzten Listenplätzen zu finden. Wenn Inklusion geübt wird, dann um sich damit rühmen zu können. Es ist eher Schein als Sein. Wenn viele Bürgermeister oder Abgeordnete ihre Wiederwahl verfolgen, dann wird die Teilhabe dieser Gruppen noch vermindert. Neben der Reform des Wahlgesetzes würde eine Quote für Frauen, junge Menschen und indigene Ethnien die Parteien verpflichten, KandidatInnen aus diesen Gruppen auf erste Listenplätze zu setzen.

### **Parteienfinanzierung ohne jegliche Kontrolle**

Viele Schwächen innerhalb und ausserhalb des Gesetzes machen es schwierig, die Finanzierung der politischen Parteien zu kontrollieren. Eine kürzlich erschienene Studie der Vereinigung für soziale Forschung und Studien (Asies) befasste sich mit den verschiedenen Arten der Parteienfinanzierung und ihrer Mängel. Individuen oder Unternehmen bringen

Geldmittel in die Wahlkampagnen ein, aber über direkte, persönliche Verbindungen mit den KandidatInnen und nicht über die Parteienkassen. Daher werden die wirklichen Zahlen der Finanzierung von den Parteien nicht angegeben, da ja die Gelder direkt an die KandidatInnen gehen. Das wiederum führt zu politischen Schulden oder Gefallen, die eingelöst werden müssen. Das geschieht dann über die Beauftragung mit Projekten oder über Kaufverträge, sobald die KandidatInnen an die Macht gekommen sind. In manchen Regionen des Landes kommen die Gelder aus illegalen Aktivitäten wie Drogenhandel oder Schmuggel. (PL, 7. Jan 2015)

## Hungersnot 2015?

**Guatemala, 4. Jan.** Der Bericht des Sekretariats für Ernährungs- und Nahrungsmittelsicherheit (Sesán) zählt auf, dass von der langen Hitzeperiode 2014 88 Gemeinden in 12 Departements, vor allem aber die Departements des sogenannten Trockenen Korridors, schwer getroffen wurden. Die dort lebenden Menschen verloren ihre Aussaat, und laut dem Weltfonds für Nahrungsmittel sind die am meisten von Hunger bedrohten Gruppen die Familien, die von der Subsistenzlandwirtschaft leben, da sie keine Reserven an Mais oder Bohnen mehr besitzen.

### Verluste

Carlos Anzueto, Vizeminister des Ministeriums für Landwirtschaft, Viehzucht und Ernährung (MAGA), erklärte, dass in vielen Orten die Hitzewelle 45 Tage andauerte und insgesamt 280.000 Familien betraf. „Es wurden ganze Ernten vernichtet, also das, was sie für ihren eigenen Verbrauch brauchten“, präzisiert Anzueto.

Die Zukunftsaussichten dieser Familien sind eher düster, wenn man sich die klimatischen Prognosen für 2015 anschaut. Denn das Phänomen der Trockenheit wird sich verstärken, El Niño in seiner schwachen Form. Der Anfang des Winters wird untypisch sein und eine weitere längere Hitzewelle wird erwartet. WissenschaftlerInnen und ExpertInnen meinen, dass die Behörden und die Bevölkerung sich darauf vorbereiten sollten, um kurzfristige grössere Schäden zu vermeiden und auf lange Sicht, nicht nur die Schäden auszugleichen, die entstehen können, sondern sich dieser Klimaveränderung anzupassen - durch den Bau von Infrastrukturen und der Einführung neuer Landwirtschaftsstrategien.

### Eine Antwort der Politik

Als Antwort auf diese Perspektive rief die Regierung das Projekt „Möglichkeit“ ins Leben. Der Vizeminister erläuterte, dass es dessen Ziel sei, Nahrungsmittel als Gegenleistungen für bestimmte Aktivitäten auszuteilen. Diese können u.a. in der Konservierung von Wasser oder dem Bau Wasserreservoirs und Filtrationsbrunnen bestehen. „Wir werden 120.000 bis 150.000 Hektar zum Zwecke der Bodenkonservierung im Trocknen Korridor abstecken“, sagt Anzueto. Damit werde versucht, „einen Prozess der Bodenstabilisierung und Wasserrückgewinnung einzuleiten, also jener Medien, die den Menschen das Leben ermöglichen“. So solle das Trockenheitsrisiko minimiert werden. Carlos Anzueto versicherte zudem, dass dieses Jahr die Lehranstalten für ländliche Entwicklung 17.000 Einheiten für Mikrobewässerung verteilen, jede mit einer Reichweite von 600 m<sup>2</sup>. Das bedeute, dass 1.020 Hektar Land, welches familiären Gärten dient, ein neues Bewässerungssystem erhalten. „Die Unterstützung der Mikrobewässerung ist ein wichtiger Teil der Landwirtschaftspolitik und dient dem Ziel, Wasserreservoirs für die Mehrfachnutzung zu schaffen“, so Anzueto.

### Forderungen aus der Agronomie

Samuel Reyes Gómez, Vizedekan der Fakultät für Wissenschaft, Technologie und Industrie der Universität Galileo, sprach von der Notwendigkeit, technische Massnahmen einzusetzen und eine dafür geeignete Infrastruktur aufzubauen, um Wasser zurückzuhalten. „Die Fonds, derer man sich für die Verteilung von Dünger bedient, könnten umgeleitet werden, um Infrastruktur für die landwirtschaftliche Produktion des Landes zu bauen“, sagte Reyes Gómez.

Laureano Figueroa, Dekan der Fakultät für Agronomie der Universität San Carlos, ist der Meinung, dass die Behörden Bewässerungsprogramme einrichten müssen, um den Leuten Wasser zukommen zu lassen. Diese Bewässerungssysteme müssten den Bedingungen der jeweiligen Regionen spezifisch angepasst werden. Wasser sei sehr wohl vorhanden, es würde aber nicht genutzt. Daher müsse eine Infrastruktur zur besseren Nutzung geschaffen, die Monokulturen aufgeben und verschiedene, den Klimaveränderungen gegenüber resistente Pflanzen angebaut werden.

### Düstere Vorhersagen

Eddy Sánchez, Direktor des nationalen Instituts für Seismik, Vulkanologie, Meteorologie und Hydrologie (Insivumeh), erklärte, dass die Modelle der Klimaprojektionen darauf hinweisen, dass die Bedingungen anhalten und sich das Phänomen von El Niño in einer schwachen Form bilden wird. Sánchez führte aus, dass diese Situation Auswirkungen auf die Regenzeit haben wird. Wenn die Bedingungen konstant bleiben, werde sich die Situation von 2012 und 2014 wiederholen. Es sei also eine längere Hitzewelle zu erwarten. Es werde weiterhin einen „falschen Winter“ geben, d.h. der Regen zu Beginn der Regenzeit werde fünf bis acht Tage anhalten, danach aber für einen Monat ausbleiben. Viele Leute wüssten dies aber nicht und begännen verfrüht mit der Aussaat, die dann durch die nachfolgende grosse Trockenheit verloren gehe. Nach dieser ersten unregelmässigen Phase des Winters werde dann die längere Hitzeperiode folgen, die die Subsistenzlandwirtschaft stark gefährden kann. Dafür werde dann der Niederschlag in der zweiten Hälfte des Jahres über-

durchschnittlich hoch sein. Für 2015 erwartet man ausserdem erhöhte Temperaturen von März bis April, was die Bodenfeuchtigkeit beeinflussen wird und zu einem Absenken der Fluss- und Seewasserstände führt. Das wiederumschafft perfekte Bedingungen für Waldbrände.

### **Zukunft: Mehr Hitze und weniger Regen**

Die Szenarien des Klimawandels, die die Meteorologinnen prognostizieren, und bei der lokale Daten genutzt werden, zeigen, dass auf lange Sicht (2050) Guatemala einer Temperaturerhöhung in allen Regionen gegenüber stehen könnte sowie einem deutlichen Rückgang der Niederschläge. Dadurch könnte sich der Trockene Korridor ausweiten. In anderen Regionen (Nördliche Transversale Zone, Karibik, Petén) könnte sich der Regen verstärken. Die Maximaltemperaturen werden im gesamten Land ansteigen., die Anzahl der Tag mit niedrigen Temperaturen sinken. Das bedeutet aber nicht, dass Extremereignisse wie Fröste nicht aufkommen werden. Ähnlich wie mit den Regenfällen, werden diese zwar weniger werden, dafür aber um so extremer ausfallen.

## **PDH wird insgesamt 1.600 Menschenrechts- und WahlbeobachterInnen ausbilden**

**Guatemala, 10. Dez. 2014.** Der Verteidiger von Jugendrechten, Abner Paredes, berichtete der Öffentlichkeit über die Fortbildungen des Nationalen Netzwerks für Freiwillige in der Menschenrechtsarbeit, das die PDH initiiert hat. Das Ziel ist, dass die guatemaltekeische Jugend ihre eigenen Rechte kennenlernen und verteidigen soll.

Die Freiwilligen können zwei Module belegen. Das erste thematisiert die Wahlbeobachtung, beginnt Anfang 2015, dauert während der Wahlen an und geht weiter bis zur Geschäftsübernahme durch die neu gewählte Regierung Anfang 2016.

Das zweite Modul besteht in viermonatigen Praktika in Büros der PDH. Dafür werden junge Studierende gesucht, die in den 35 Büros der PDH und ihren 16 Anwaltskanzleien mitarbeiten wollen.

Paredes sagte, dass an der ersten Fortbildung, einem Training for Trainers, etwa 100 Jugendliche in den Hauptstädten der Departements teilnehmen werden. Diese sollen das Gelernte dann im ganzen Land verbreiten. „Die Freiwilligen sollen zwischen 18 und 30 Jahren alt sein, sollen in einer Jugend- oder sozialen Bewegung aktiv sein oder Studierende. Im Falle der Wahlbeobachtung dürfen sie in keiner politischen Partei Mitglied sein“, erklärte er weiter.

Das Programm wird vom Büro des Hochkommissariats für Menschenrechte sowie dem Freiwilligenprogramm der Vereinten Nationen begleitet. Koordiniert wird es von der Universität San Carlos, es bestehen jedoch auch Verträge mit anderen Bildungseinrichtungen.

Manfredo Marroquín von der BürgerInnenaktion findet es sehr positiv, dass die PDH diese Kanäle der Partizipation für guatemaltekeische Jugendliche schaffe, denn „die Apathie ist sehr verbreitet, weil eben solche Möglichkeiten der Teilhabe an den Angelegenheiten des Landes bisher fehlen.“

## **Der Genozid-Prozess liegt erst mal auf Eis**

**Guatemala, 7. Jan.** Zunächst sah es gut aus für den Kampf zwischen der vorsitzenden Richterin Irma Jeannette Valdés und der Verteidigung des ex-Diktator Rios Montt und des pensionierten Militärs José Mauricio Rodríguez Sánchez im Genozid-Prozess. Valdés wies an den Antrag der Verteidigung, dass Rios Montt aus Gesundheitsgründen nicht an dem Verfahren teilnehmen könne, ab. So wurde Rios Montt – umgeben von den MedienvertreterInnen und seiner Familie und Getreuen – im Krankenbett in den Gerichtssaal gefahren.

Dann wurde jedoch gegen eben diese mutige Richterin ein Befangenheitsantrag gestellt, der von ihren beiden Beisitzerinnen jedoch bestätigt wurde. Hintergrund ist die Masterarbeit von Valdés aus dem Jahr 2004, in der sie sich mit der rechtlichen Bewertung von Genozid befasste und eine Liste von Kriterien aufstellte, nach der das Verbrechen des Genozids in Guatemala aufgearbeitet werden könnte. Für die Verteidigung – und offenbar auch für die beiden Beisitzerinnen – war damit die Unabhängigkeit der Richterin nicht mehr gegeben. Deren Argumentation ist ja, dass es keinen Genozid gegeben habe. Innerhalb von 10 Tagen soll nun ein neues Richterkollegium gefunden werden, was nicht einfach sein wird, da das Hochsicherheitstribunal A ja mit dem ersten Urteil „verbrannt“ ist; im Tribunal B gibt es nun nicht mehr allzu viele, die dafür in Frage kommen. Der zuständigen Staatsanwältin Hilda Pineda blieb nur der Wunsch, dass so rasch wie möglich ein neues Gericht für das Verfahren gefunden werde müsse.

Valdés selbst verwies in ihrer ersten Stellungnahme auf einen ganz anderen Aspekt in dem Verfahren, dass mit ihrem Ausschluss endete: Der Zeitpunkt des Befangenheitsantrages sei viel zu spät gekommen, schliesslich habe sich das für das Verfahren ausersehene Gericht sich ja bereits am 30. Oktober 2013, ein paar Monate nach der Aufhebung der Verurteilung von Rios Montt durch das Verfassungsgericht, konstituiert, habe die Verhandlungstermine festgelegt. Es gehe der Verteidigung schlicht darum, überhaupt ein Urteil zu verhindern.

## #YAMECANSÉ2 - Ich bin es Leid

**Guatemala, 11. Dez. 2014.** Der Satz, der bisher nur als Slogan für soziale Netzwerke galt, breitete sich aufgrund seiner Mobilisationskraft in kürzester Zeit aus. Daraus entstand nun eine zweite Version, d.h. mit der Zahl 2 am Ende. Sie ist der Beweis dafür, dass der Kampf für das Wiedertauftauchen der 43 Schüler aus Ayotzinapa, entführt durch Sicherheitskräfte in Mexiko, nicht endet. Aus diesem Grund entstand der ursprüngliche Satz als Anhang an die Forderungen an die unfähige Regierung des Enrique Peña Nieto, die den Forderungen nach dem Respekt der Menschenrechten schwer nachkommt. Das #YAMENCANSE (Ich bin es Leid) wurde Forderungen vorangesetzt, die die Auswirkungen des Systems und der Regierung, die es verwaltet, aufzeigen. Und bald begann man diesen Ausspruch auch in anderen Bereichen zu verwenden.

Wenn man wie Guatemala und Mexiko so viele Probleme gemeinsam hat, dann kann man sich die Slogans ausleihen und eigenen Listen in Guatemala aufstellen, um zu sagen, was wir satt haben. Hier ist meine erste Liste, die das Jahr 2014 abschliesst.

#YAMECANSÉ2 dass die Krankenhäuser und Gesundheitszentren ihre Aufgabe aufgrund fehlender Mittel nicht erfüllen,

#YAMECANSÉ2 dass die Schulen im ganzen Land, den Kindern und den Jugendlichen nicht die Möglichkeit bietet, ihre Persönlichkeit voll zu entwickeln. Etwas, was auch unter dieser Regierung zunahm, da sie unfähig ist, sich in LehrerInnen hineinzudenken und daher unfähig, Bildungsanforderungen für die Demokratie und die soziale Gerechtigkeit zu planen,

#YAMECANSÉ2 dass Morden etwas Normales ist und Straffreiheit weiterhin die Antwort. Vor allem weil die Sicherheitspolitik und die dafür zuständigen Institutionen weiterhin auf Militarisierung setzen und somit die Exklusion verstärken,

#YAMECANSÉ2 dass die Mechanismen, die Transparenz bei der Ernennung der RichterInnen jener Gerichtshöfe, die die Verantwortung für die Verwaltung der Justiz tragen, garantierten sollen, nun dazu dienen, dass korrupte und mittel-mässige JuristInnen erfolgreich ernannt werden,

#YAMECANSÉ2 dass der Genozid und der faschistische Charakter von Regimen wie dem von Rios Montt weiterhin abgestritten wird,

#YAMECANSÉ2 dass ich weiterhin diese Phobien vor der sexuellen Vielfalt in den sozialen Netzwerke und Kommunikationsmedien lesen muss,

#YAMECANSÉ2 dass weiterhin eine Einstellung verbreitet ist, nach der Menschenrechte zu verteidigen eine Verbrechen, ein Verbrechen zu begehen jedoch eine Heldentat sei.

Was ich niemals Leid sein werde, ist es, mit aller Kraft ein anderes Guatemala zu suchen. Ein Guatemala im Frieden, mit Gerechtigkeit und Wohlstand, in dem wir es verdienen zu leben. Ein Guatemala, das wie noch aufbauen müssen.

(Ein Kolumne von Iduvina Hernández, PlazaPublica)

## Biopsia - Januar 2015 - Die monatliche Kolumne von Diana Vásquez

### Panorama für 2015

Wie zu Beginn eines jeden Jahres und wie überall auf der Welt haben auch wir GuatemalteKInnen unsere guten Vorsätze gefasst. Sich Ziele zu setzen, bedeutet Kompromisse einzugehen und konsequent zu sein. Es zu versuchen und wieder zu versuchen, bis man das Geschick und die Gewohnheit dafür erlangt hat.

Im sozialen, politischen und wirtschaftlichen Kontext ist es schwierig seine Ziele zu erreichen, wenn die Prozesse, die uns dazu verhelfen könnten, ein Land der Gleichberechtigung und damit auch mit weniger Korruption und Gewalt zu schaffen, ständig unterbrochen werden.

Schon in den ersten Tagen des neuen Jahres haben sich mehrere Wege Richtung Gerechtigkeit und Gleichheit verschlossen. Einige relevante Geschehnisse werde ich aufzeigen, um ein Paranorama zu malen, eine *mental map* darüber, wie das Jahr beginnt.

Im Bereich Gerechtigkeit stellte der fünfte Januar 2015 ein Schlüsseldatum dar, da nun endlich der Prozess gegen die Militärs im Ruhestand, José Efraín Ríos Montt und José Mauricio Rodríguez Sánchez, wegen des Genozids am Ixil-Volk und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit wieder aufgenommen wurde. Erneut versuchte die Verteidigung der Angeklagten unzählige "legale Schritte" zu präsentieren, um den Prozess aufzuhalten, anstatt die Unschuld der Angeklagten zu beweisen. Diese Mal erreichte sie es, das Gericht aufzulösen. Sie argumentierte, dass eine der drei Richterinnen des Gerichts ein Dokument geschrieben habe, welches den Völkermord analysiert hat und daher sei es nicht möglich, den Prozess fortzuführen (*siehe diesbezügliche Kurznachricht, d.Red.*).

Im Bereich Wirtschaft gab das Verfassungsgericht (CC) seine Zustimmung zum Vorschlag des Unternehmerverbandes, den Mindestlohn auf 1.500 Quetzales (163 Euro) in den Stadtkreisen Zacapa, El Progreso und Escuintla festzusetzen. Das entspricht einem signifikanten Unterschied zu den Mindestlöhnen, die für den Rest des Landes vereinbart wurden: 2.644 Quetzales (288 Euro) für landwirtschaftliche und nicht landwirtschaftliche Arbeit. Dabei liegen die Kosten für Grundnahrungsmittel im Monat (für eine Familie von 5,3 Personen) bei 3.218 Quetzales (350 Euro).

Im Bereich Politik sehen wir, dass sich der Kreis bei jeder Wahl wiederholt: zum Präsident gewählt werden und nie aufhören, Propaganda verschwenderisch zu nutzen. Die Bevölkerung glaubt nicht mehr an die Versprechen und die Werbung der Regierung von Pérez Molina, die vollkommen im Gegensatz zu den täglich 16 gewaltsam umgekommenen Toten stehen. Die zu früh begonnen Wahlkampagnen erleben wir seit 2012 bei allen Parteien. Und dieses 2015 wird ein Wahljahr voll unverfrorener Werbung werden, ohne Transparenz und manchmal sogar schon beleidigend.

Da es ein Wahljahr ist, haben die BeamtInnen, die an der Macht sind und die, die darauf hoffen, einen "Knochen der Regierung" abzubekommen, schon alles in Bewegung, um die notwendigen Stimmen zu jedem gefragten Preis zu bekommen. Der Kauf des „freien“ Willens ist möglich, wenn man Hunger und Bedürfnisse hat, wenn die verletzte Bevölkerung bevorzugt, Teil einer verhandelbaren Datenbank zu sein, im Tausch gegen allen möglichen Geschenke. Wenn man keine Perspektiven auf Verbesserung hat, akzeptiert man weiterhin die Lösungen auf kurze Sicht.

Die politischen Parteien sind mehr als ausgelaugt, es gibt keine tiefgreifenden Vorschläge. Wenn sich das Denken nicht ändert, dann wählt man wieder einmal das "weniger Schlechte". Die Beteiligung der Bevölkerung stellt die grösste Herausforderung dar, um eine Revolution zu beginnen und ein Land zu aufzubauen.

Sinnvolle Vorschläge kommen von AnalytikerInnen, DenkerInnen und JournalistInnen, die sich weigern, den Status Quo, den die Wirtschaftselite diktiert, anzuerkennen, denn wir beginnen im Kreis unserer Engsten von der Geschichte zu sprechen, von Politik, von öffentlicher Teilhabe, von Gemeinschaft, von Staatsbürgerschaft, von Menschenrechten. Vielleicht bringt nur die Arbeit von Ameisen signifikante Veränderungen, um unsere Ungleichheit zu ändern.

## **¡Fijáte!**

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

### **Redaktion:**

Wiebke Schramm – [wibsca@gmail.com](mailto:wibsca@gmail.com)

Stephan Brües – [stephan.bruees@arcor.de](mailto:stephan.bruees@arcor.de)

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Herausgeber:** Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

**Abo-Verwaltung:** [fijate@web.de](mailto:fijate@web.de)

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50.00 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

**NEU:** Konto-Nr. für alle:

IBAN: CH38 0900 0000 3051 6068 6, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

PC: 30-516068-6